

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 100.

Freitag, den 10. April.

1835.

### Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stellen von drei Zugführern der 8. Compagnie und eines Zugführers der 10. Compagnie der Communalgarde sind bei den deshalb stattgehabten Wahlen

Herr Caspar Hirzel, Kaufmann,

• Carl August Graupner, Schornsteinfeger-Obermeister, und

• Samuel Friedrich Hofmann, Dr. phil.,

bei der 8. Compagnie, und

Herr Franz Albert Steche, Advocat,

bei der 10. Compagnie durch absolute Stimmenmehrheit zu Zugführern ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.

Die aufgenommenen Wahlprotokolle, nebst Stimmzetteln, liegen bis zum 15. d. M. auf dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht je des Betheiligten bereit.

Leipzig, den 6. April 1835.

Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.  
Major von Schulz.

Hermisdorf, Prot.

Einiges über dramatische Kunst,  
bei Gelegenheit der Darstellungen der  
Mad. Schröder-Devrient.

(Fortsetzung.)

Diese Welt sie hat geboren,  
Ein lebend'ger Dichtergeist,  
Der euch aus der Welt der Thoren  
In die Welt der Schönheit reißt.  
Ihr vergeßt das ird'sche Drängen,  
Denn hier giebt's nur Ideal,  
Was den freien Geist mag zwingen,  
Schwand vor seines Blickes Strahl!

Es ist Comödiantenregel, sich selbst zu spielen, dann werde man die Forderungen der Kunst erfüllen und das Publicum zum Beifall hinreißen. Das Letzte kann allerdings der Fall seyn, wenn die Persönlichkeit des Schauspielers selbst eine liebenswürdige ist; der Schauspieler, welcher es dahin gebracht hat, sich mit solcher Unbefangenheit zu bewegen und mit solcher Naturwahrheit, als wenn ihm selbst alle die Schicksale der Personen, welche er vorzustellen hat, begegneten, wird gewiß keine Unbeholfenheiten begehen. Aber Kunst ist eine solche Darstellung nicht, und was das Publicum betrifft, so wird es sich bald langweilen, wenn es immer und immer dieselbe

Person in allen möglichen, in den verschiedenartigsten, entgegengesetzten Leidenschaften herumgeworfen erblickt. Es kommt bald zum Bewußtseyn, daß es nicht wissen will, wie sich Herr X. benimmt, wenn ihm sein Weib untreu wird, wie wenn er verliebt ist, oder für's Vaterland erglüht, oder ein Narr, ein Geck ist. Jede Illusion ist vernichtet, wenn nur die Kleider in jeder Rolle andere sind, der aber darin steckt, immer derselbe ist. Der wahre darstellende Künstler muß auf der Bühne gar keinen ihm eigenthümlichen Charakter haben, seine Natur muß selbst nur ein leichtbewegliches Gewand seyn, welches der Geist, wie er sich in der jedesmaligen Rolle ausdrückt, anzieht, trägt und ohne irgend welches widerstrebende Hinderniß handhabt. Das Studium des Künstlers ist, den darzustellenden Charakter und die äußere Erscheinung desselben zur klarsten Vorstellung für sich zu bringen und nun seine eigene Natur nach dieser Vorstellung völlig umzuprägen. Er muß den Helden nicht zu sich, sondern sich zu dem Helden machen. Wen nur die Kunst berührt und ergreift, den Dichter, den Mimen, den Hörer, dessen individuelle Natur zehrt sie für den Augenblick auf, sie